

# Bremen auf Achse

Kosten, Wohnort, Geschlecht und Alter beeinflussen Wahl der Verkehrsmittel / Männer fahren häufiger Auto

Wie sich Bremerinnen und Bremer in der Stadt bewegen, hängt von vielen Faktoren ab. Geld, der Wohnort, aber auch Geschlecht und Alter haben Einfluss darauf, welches Verkehrsmittel sie wählen.

VON PAUL HELLMICH

**Bremen.** Bremen ist stolz auf seinen Ruf als Fahrradstadt. „Hier sind schon immer alle Rad gefahren“, sagt etwa Klaus-Peter Land, Geschäftsführer des Allgemeinen Deutschen Fahrrad-Clubs Bremen (ADFC). Etwa ein Viertel aller Wege in der Stadt werden mit dem Rad zurückgelegt – deutlich mehr als in vergleichbaren Großstädten. Wenn man von einer allgemeinen Radbegeisterung spricht, macht man es sich allerdings zu einfach.

Für welches Verkehrsmittel sich die Bremerinnen und Bremer entscheiden, hängt von vielen Faktoren ab. Eine Rolle spielt immer das Geld. Menschen mit niedrigem Ein-

„Die Entscheidung fürs Rad kann eine Entscheidung für einen Lebensstil sein.“

Michael Frehn, Verkehrsplaner

kommen legen ihre Wege eher zu Fuß, mit dem Rad oder mit Bus und Bahn zurück. Das zeigt auch eine kürzlich veröffentlichte Studie zu Chancen und Mängeln im Bremer Stadtverkehr, die von der Verkehrsbehörde in Auftrag gegeben wurde.

Weitaus überraschender ist, dass die Entscheidung für das Fahrrad stärker mit dem Schulabschluss zusammenhängt, als mit dem Einkommen. Während Menschen mit Hauptschulabschluss und hohem Einkommen in 86 Prozent aller Fälle den eigenen Wagen wählen, sind es bei Abiturienten mit hohem Einkommen nur 47 Prozent. Dafür fahren Bremer mit Gymnasialabschluss häufiger Rad – unabhängig davon, wie viel sie verdienen. „Die Entscheidung fürs Rad kann auch eine Entscheidung für einen bestimmten Lebensstil sein“, sagt Michael Frehn dessen Büro für Verkehrsplanung das Gutachten erstellt hat.

## VERKEHRSMITTELWAHL NACH GESCHLECHT UND ALTER IN BREMEN



Während man etwa aus dem Viertel andere Teile der Innenstadt bequem mit dem Rad oder zu Fuß erreichen kann, ist das nicht überall eine Option. „Wir fordern nicht, dass alle zu Fuß gehen sollen – dafür sind viele Strecken zu lang“, sagt Angelika Schlansky von der Fußgängervereinigung Fuss e.V. Zu Fuß könne man schließlich nur vier bis fünf Kilometer in der Stunde zurücklegen. Bürgersteige seien eine Ergänzung zu öffentlichen Verkehrsmitteln. Mit-

unter reichen aber auch Busse und Bahnen nicht aus. „In vielen Orten im Umland ist man ohne Auto ziemlich verloren“, sagt Nils Linge, Sprecher des Automobilclubs ADAC Weser-Ems. „Mit öffentlichen Verkehrsmitteln braucht man mitunter dreimal so lange, um in die Stadt zu kommen.“ Schon in Bremen-Nord wird fast jeder zweite Weg mit dem Auto zurückgelegt, für die gesamte Stadt liegt der Wert bei 40 Prozent.

Deutliche Unterschiede in der Fortbewegung, lassen sich auch am Alter festmachen. Kinder unter sechs Jahren werden oft von ihren Eltern kutschiert – ihre Fortbewegungsmuster ähneln denen von Männern und Frauen zwischen 25 und 44 Jahren (siehe Tabelle). Bei Jugendlichen, die zu jung für einen Führerschein sind, ist der Anteil der Fahrradfahrer dagegen besonders hoch. Das ändert sich zwischen 18 und 24 Jahren schnell. Erst bei Menschen,

die älter als 65 sind, sinkt der Anteil der Autofahrer wieder. In Zukunft könnten ältere Menschen verstärkt auf Fahrräder zurückgreifen, glaubt ADFC-Geschäftsführer Klaus-Peter Land. „Wenn man im Alter ein bisschen steifer in den Knien wird, können Pedelecs das Radfahren leichter machen.“ Die Fahrräder mit Hilfsmotor könnten nach Lands Ansicht einen Marktanteil von bis zu zehn Prozent erreichen.

Auch in anderen Altersgruppen zeichnen sich seit einigen Jahren Veränderungen ab. Obwohl die meisten Jugendlichen einen Führerschein machen, fahren immer weniger von ihnen mit dem eigenen Auto. Zwischen 1998 und 2008 sind in Deutschland die Wege, die junge Erwachsene in Pkws zurücklegen um mehr als 20 Prozent zurückgegangen. Anbieter von öffentlichen Verkehrsmitteln versuchen daher mehr Angebote für Jüngere zu entwickeln. Während die Gesamtzahl der Fahrgäste des VBN in den vergangenen zehn Jahren

„In vielen Orten im Umland ist man ohne Auto ziemlich verloren.“

Nils Linge, Sprecher ADAC Weser-Ems

um 17 Prozent wuchs, gab es bei den Kartenangeboten für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene einen Zuwachs um gut 30 Prozent.

Neben den Unterschieden zwischen verschiedenen Altersgruppen gibt es nach wie vor auch Abweichungen zwischen Frauen und Männern. Letztere haben deutlich häufiger ein Auto zur Verfügung und legen einen größeren Teil ihrer Wege damit zurück. Selbst bei der Streckenwahl gibt es bisweilen Unterschiede: Obwohl Männer und Frauen etwa zu gleichen Teilen auf Bremens Straßen unterwegs sind, haben Fußgänger- und Radfahrerzählungen an Orten wie der Stephanibrücke und der Eduard-Schopf-Allee einen deutlich geringeren Frauenanteil ergeben.

Ein Video zum Thema finden Sie unter [www.weser-kurier.de/bremen](http://www.weser-kurier.de/bremen)

## Nächste Beteiligungsrunde gestartet

Bürger informieren sich über Test-Szenarien für den Verkehrsentwicklungsplan 2025

VON KRISTIN HERMANN

**Bremen.** Die Bürgerbeteiligung am Verkehrsentwicklungsplan 2025 (VEP) geht weiter. Gestern kamen beim ersten von insgesamt fünf neuen Bürgerforen rund 50 Interessierte aus dem Stadtgebiet Links der Weser zusammen, um sich über sogenannte Test-Szenarien zu informieren und mit den Planern zu diskutieren. Die Szenarien sollen möglichst verschiedene Optionen ausloten, wie der Verkehr in Bremen in der Zukunft verbessert werden kann.

Insgesamt fünf Szenarien haben die Planer und Gutachter gemeinsam erarbeitet. Vorgegangen war ein Zwischenbericht der Deputation für Umwelt, Bau, Verkehr, Stadtentwicklung und Energie zu Chancen und Mängeln des städtischen Verkehrs.

Jedes einzelne Szenario rückt eine Verkehrsgruppe in den Vordergrund. Ausgearbeitet wurden die Optimierung des Kfz-Verkehrs, die Stärkung des öffentlichen Nahverkehrs, die effiziente Nahmobilität, die Optimierung des Umweltverbundes und alternative Mobilitätsangebote.

„Die Szenarien zeigen Extreme. Wir wollen viele Variationen einer möglichen Zukunft durchspielen“, sagt Gutachterin

Anne Mechels. Dabei könne man keines der Szenarien eins zu eins übernehmen. Mit Hilfe der Bürgerbeteiligung wollen die Verkehrsplaner die jeweils besten Maßnahmen eines Szenarios herausarbeiten.

Bevor im Plenum diskutiert wurde, stellten die Gutachter den Teilnehmern die einzelnen Szenarien in Kleingruppen vor. So sollen in einem Fall zum Beispiel Straßenbahnstrecken verlängert werden, in anderen Fällen wird über Ampelschaltungen oder Car-Sharing-Modelle spekuliert.



Verkehrsplanerin Anne Mechels während einer Gruppenarbeit. FOTO: KUHAUPT

Viele der anwesenden Bürgern zeigten sich interessiert gegenüber den vorgeschlagenen Modellen, hinterfragten diese aber auch kritisch.

Genau das sei nach Meinung der Veranstalter aber auch Sinn und Zweck des Bürgerforums. „In der Planungsphase, in der wir uns momentan befinden, sollen die Menschen erst einmal über die Szenarien informiert werden und uns sagen, was ihnen fehlt und was ihrer Meinung nach ergänzt werden soll“, sagt der Projektleiter des Verkehrsentwicklungsplans, Ulrich Just. Zusätzlich zu den Szenarien konnten sich die Besucher des Bürgerforums über die Überarbeitung des Lkw-Führungsnetzes informieren. Noch bis zum 5. September finden die Bürgerforen in den unterschiedlichen Stadtgebieten statt. Im Anschluss daran werden die Beiträge und die Träger öffentlicher Belange angehört.

Nach Abschluss dieser Phase wollen die Planer in den kommenden Monaten die besten Maßnahmen der einzelnen Szenarien zu einem Gesamtkonzept zusammenfügen.

Weitere Informationen zu den Testszenarien auf der Internetseite: [www.bremenbewegen.de](http://www.bremenbewegen.de)

## BSAG erhält 33 neue Busse

Umweltfreundlichere Fahrzeuge sollen mehr Komfort für Fahrgäste bieten

VON ALEXANDRA KNIEF

**Bremen.** Bis Ende des Jahres nimmt die Bremer Straßenbahn AG (BSAG) 33 neue Busse in Betrieb. Das erste Fahrzeug der neuen Mercedes-Flotte wurde gestern auf dem Bremer Marktplatz der Öffentlichkeit präsentiert. „Die 18 Meter langen Gelenkbusse haben lichtdurchlässige Faltenbälge“, sagt Busfahrer und BSAG-Werkstattmeister Gerd Oostinga. „Somit ist es im Bereich des Fahrzeuggelenks bald heller als zuvor.“ Auch bei Dunkelheit soll der Bereich mit LED-Lampen hell ausgeleuchtet werden und zusammen mit einem neuen Fußboden in Holzoptik für einen erhöhten Wohlfühlereffekt in den Fahrzeugen sorgen. Wie bisher verfügen die neuen Busse über 50 Sitz-, 86 Steh- sowie einen Rollstuhlplatz. Einen barrierefreien Zugang für Rollstuhlfahrer gibt es ebenfalls.

Auch für die Fahrer der Busse stehen Neuerungen an. „Wir sitzen jetzt höher, dadurch können wir viel besser sehen“, sagt Oostinga. Damit auch die Fahrgäste genau sehen und hören, wo sie sich gerade befinden, verfügen die neuen Fahrzeuge über zwei Informationsbildschirme und eine moderne Haltestellenansage.

Der erste der 33 neuen Busse wird in den kommenden Tagen in Betrieb genommen

und erst einmal im Innenstadtbereich eingesetzt. Sowohl die Außenfläche, als auch Teile vom Inneren des neuen Busses sind mit einer farbigen Wasseroptik bedruckt. „Es sieht fast so aus, als würde eine Welle gegen den Bus schwappen, ohne dass die Fahrgäste nass werden“, sagt Wilfried Eisenberg, Vorstandssprecher der BSAG.

Die restlichen 32 Busse folgen dann bis Ende des Jahres. Sie ersetzen ältere Fahrzeuge, die die aktuellen Abgasstandards und den zeitgemäßen Fahrgastkomfort nicht mehr erfüllen – zum Beispiel, weil sie keine Klimaanlage haben. „In der Regel

werden die Busse nach zehn oder maximal zwölf Jahren ersetzt“, sagt Oostinga. „Dann haben sie rund eine Million Kilometer runter.“

Nach Angaben von Eisenberg sinkt das Durchschnittsalter der rund 210 Busse der BSAG durch die neuen Fahrzeuge auf unter sechs Jahre. Außerdem würden die modernen Busse durch ihren hohen Abgasstandard einen wichtigen Beitrag zur Erreichung der Luft- und Klimaschutzziele leisten. Die Kosten für die neuen Transportwagen belaufen sich auf rund 340.000 Euro pro Bus.



So sieht er aus, der neue Bus der BSAG. Das Fahrzeug soll den Gästen mehr Komfort bieten. FOTO: KOCH

ANZEIGE

**HanseLife**  
MESSE BREMEN  
7. bis 15. September  
Entdecken · Erleben · Einkaufen

## Bremens große Einkaufs- und Erlebnismesse!

### Die Themenvielfalt:

- Marktplatz Bremen
- Mode & Schmuck
- BioFair
- Wellness, Gesundheit & Sport
- Haus & Wohnen / HanseCreativ
- AutoWelt
- Küche & Haushalt

### Sonderveranstaltungen:

- Hobby & Basteln: 7. + 8.9.2013
- Beauty & More: 7. + 8.9.2013
- SeniorA – Leben im Alter: 10. + 11.9.2013
- Homeparty-Ideenbörse: 13. – 15.9.2013
- Feel your energy: 14. + 15.9.2013
- HochzeitsWelt: 14. + 15.9.2013

[www.facebook.com/hanselife.bremen](http://www.facebook.com/hanselife.bremen) | [hanselife.de](http://hanselife.de)

